



KLUSTER

Zwei Osterei

Reissue (Original von 1971)
CD / LP (180g Vinyl) / Download

VÖ: 29. Juni 2012



Label: Bureau B

Katalog-Nr: BB 111

Barcode (EAN):

CD 4047179659420

LP 4047179659413

Vertrieb: Indigo

Indigo-Best.-Nr:

965942 (CD)

965941 (LP)

Tracklisting:

1. electric music und Texte
(22:31)

2. electric music (Kluster 4)
(22:17)

Promo-Kontakt:

• Bureau B, Matthias Kümpflein
Tel. 0049-(0)40-881666-63,
matthias@bureau-b.com

• Cover-Download/Press-Kit
www.bureau-b.com/releases



In wenigen Sätzen:

- Cluster war ein kurzlebiges Projekt der drei Musiker/Künstler/Performer **Dieter Moebius, Hans-Joachim Roedelius und Konrad Schnitzler**. 1970 nahmen sie mit **Conny Plank** zwei Alben auf, die in ihrer experimentellen Radikalität bahnbrechend waren. Chaotische, apokalyptisch klingende (Geräusch-)Improvisationen (später nannte man diesen Sound Industrial), teilweise angereichert durch rezitierte Texte. Wenig später trennten sich die drei und tauschten den Buchstaben K durch C. Moebius und Roedelius machten als Cluster weiter, Conrad Schnitzler solo
- Erstmals erschienen 1971 auf Schwann/ams studio
- Linernotes von Asmus Tietchens
- erhältlich als **CD, Download und 180g-Vinyl**

Zwei Osterei ist der zweite Teil einer Aufnahmesession, die im November 1970 an einem einzigen Tag stattfand. *Klopffzeichen* ist der erste Teil. Allerdings übertrifft *Zwei Osterei* in seiner Konsequenz, in seiner harschen Geräuschhaftigkeit und seinen brutalen Lärmattacken das vorangegangene Album *Klopffzeichen* ganz erheblich. Alles, was an revolutionärer Verve der späten 60er Jahre noch aktiv war, scheint in dieser Musik brennglasartig konzentriert zu sein: ästhetische Destruktion, um den Kopf und die Ohren freizubekommen für utopische Entwürfe; endgültige Verschmelzung von Kunst und Pop zu etwas völlig Neuem; schrankenlose musikalische Freiheit, gepaart mit der Lust am Geräusch. Alles das ist *Zwei Osterei*.

Wie verstörend muss die Musik von Cluster auf die Berufsavantgardisten (Musikjournalisten, Kritiker etc.) damals gewirkt haben. Cluster stellten nahezu alles auf den Kopf, was bis dahin in der sogenannten progressiven Popmusik gültig war. Keine Songstruktur, keine Rhythmik, bestenfalls ein dumpfes Pulsieren. Keine heldischen Posen, keine verklärten Gesten bei Live-Auftritten. Diese Haltung, oder besser Anti-Haltung, wird besonders deutlich auf dem zweiten Stück von *Zwei Osterei*. Immer noch ohne elektronische Klangerzeuger, allein mit Gitarre, Trommel und nichtmusikalischen Geräuschquellen entfesseln Cluster ein Klangspektakel, wie man es erst Jahre später bei den Künstlern des Industrial hören konnte.

Ganz entscheidenden Anteil daran hatte gewiss Conny Plank als Tonmeister. Mit dem relativ einfachen zur Verfügung stehenden Studioequipment folgte er so punktgenau den Absichten der Band, dass lupenreine elektroakustische Musik entstand – laut, brachial und in Echtzeit improvisiert. Schrille Rückkopplungen, mit dem Bandecho-Gerät entstandene Loops und mehrfach geschichtete Geräuschkaskaden dominieren diesen Teil des Albums. Das war nicht mehr psychedelisch, das war nicht mehr „progressiv“. Das war vielmehr eine Art Klangkrieg gegen alle Kategorien und musikalischen Konventionen. „Was soll das sein?“, war die damals häufig gestellte, etwas hilflose Frage der Hörer. Kunst? Musik? Happening? Folgt man den Statements der Band, dann sollte es nichts von alledem sein. Es sollte eben Cluster sein. Diesen hohen, fast exklusiven Anspruch erfüllt *Zwei Osterei* hundertprozentig. Denn übersetzt man das Statement, ist es nicht mehr und nicht weniger als die Aufforderung, sich nicht länger um tradierte Kunst- bzw. Musikvorstellungen zu scheren. Und zwar mit allen Risiken und Nebenwirkungen. Dass Cluster damit eine Entwicklung losgetreten hatten, die bis auf den heutigen Tag anhält, konnten sie 1970 nicht wirklich ermessen. Aber sie werden es bestimmt gehofft haben.